

Weilburger Anzeiger



Kreisblatt für den Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bestehtes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Hr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Postbetriebsamt.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1.50 Mk. ohne Postgeld.
Anfertigungsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 47. — 1914.

Weilburg, Mittwoch, den 25. Februar.

66. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

J. Nr. I. 925. Weilburg, den 23. Februar 1914.
Von dem Deutschen Fischerei-Verein ist ein Archiv für Fischereigeschichte begründet worden, dessen Aufgabe namentlich darin besteht, die Erforschung der Geschichte der Fischerei (Seefischerei und Binnenfischerei) und des Fischereirechts und was damit zusammenhängt zu fördern.

Das Archiv für Fischereigeschichte wird in dem in- zwischen ergangenen Erlaß des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 23. vor. Mts. — (Beil. Nr. I. B. IIb 281/II. 492/III. 1749) — besonders warm empfohlen, auch ist es im Deutschen Reichsanzeiger und Königlich Preussischen Staatsanzeiger und zwar in Nr. 288 vom 6. Dezember 1913 und Nr. 16 vom 19. Januar 1914 unter dem Abschnitt „Literatur“ äußerst günstig kritisiert. Weitere Empfehlungen in den Ministerialblättern stehen bevor.

Das Archiv, für das eine Anzahl hervorragender Fachleute gewonnen ist, begegnet in weiten Kreisen lebhaftem Interesse und verspricht der Sammelplatz für die Arbeit auf einem wichtigen Gebiete der Wirtschaftsgeschichte zu werden, der ein solcher bisher fehlte. Es wird in zwang- läufigen Festen herausgegeben, die in der Regel halbjährlich aneinander folgen werden. Bis jetzt sind zwei Hefte erschienen. Die Hefte sind sowohl im Abonnement, das zur Abnahme von vier aufeinander folgenden Hefen verpflichtet, wie auch einzeln zu beziehen. Der Abonnementspreis, der sich nach ihrem Umfang richtet, wird je etwa 2 — 4 Mark betragen. Abonnements nimmt die Verlagsbuchhandlung Paul Parey in Berlin S. W. 11, Hedemannstraße 10/11, sowie jede Sortimentsbuchhandlung entgegen.

Der königliche Landrat.
L. v. G.

J. Nr. I. 927. Weilburg, den 20. Februar 1914.
Dem Kraftwagenführer Leonhard Kinno, geboren am 27. Januar 1893 in M. Gladbach, wohnhaft in Stolberg, ist der ihm von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zuachen am 29. Mai 1911 für Klasse 3a ausgeteilte und am 14. August 1911 auf Klasse 3b ausgedehnte Führerschein durch Verfügung vom 6. Januar d. Js. A. 11. 2589 während entzogen worden. Kinno ist am 29. April v. Js. von der II. Strafkammer des königlichen Landgerichts inachen wegen schweren Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt worden.

Da Kinno angibt, den Führerschein verloren zu haben und dies nach den gemachten Feststellungen glaubwürdig erscheint, so erlaube ich die Ortspolizeibehörden des Kreises um Nachforschung mit dem Auftrage, den Schein im Ermittelungsfalle der damit betroffenen Person abzunehmen und hierher zu senden.
Der königliche Landrat.
L. v. G.

J. Nr. II. 1189. Weilburg, den 20. Februar 1914.
Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat durch Erlaß vom 17. I. d. Js. — I. A. II. e. 274 — der Landwirtschaftskammer die Genehmigung erteilt, 10/8 (Zehnteil) Prozent des Grundsteuerreinertrages für das Etatsjahr 1914 zu erheben.

Unter Bezugnahme auf die Verfügungen vom 12. Dezember 1899 (Kreisblatt Nr. 148) und 11. Mai 1901 (Kreisblatt Nr. 57) erlaube ich die Hebelisten aufzustellen und diese zu beauftragen; die erforderlichen Formulare, sowie die zur Berechnung bei der Aufstellung der neuen Hebelisten dienenden vorjährigen Listen gehen Ihnen, soweit diese nicht schon mit Verfügung vom 30. Juli 1913 — J. Nr. II. 4949 — übersandt worden sind, in den nächsten Tagen ohne besonderes Aufschreiben zu.

Der Grundbesitz der Gemeinde und der Pfarrei sind in die Liste mit aufzunehmen, dagegen bleibt derjenige des Forst- und Domänenfiskus, sowie des Zentrallandstudienfonds außer Anschlag.

Da in den letzten Jahren in verschiedenen Gemeinden der Grundsteuerreinertrag gegen das Vorjahr erheblich zugenommen, derselbe auch in den Listen vielfach nicht ordnungsmäßig aufaddiert war, so mache ich den Herren Bürgermeistern die gewissenhafteste Aufstellung der Listen zur Pflicht.

Wegen Nacherhebung der im Vorjahre zu wenig er- hobenen Beiträge verweise ich die betreffenden Herren Bürgermeister auf die Verfügung vom 30. Juli 1913 — J. Nr. 4949 — und erwarte deren genaueste Beachtung.

Die Ablieferung der Beiträge hat bis spätestens zum 15. Mai d. Js. an die hiesige königliche Kreiskasse nach Abzug von 3 % Debegebühren zu erfolgen.

Hierbei ist sowohl die diesjährige als auch die vorjährige Liste der Kreisliste mit zu übergeben.

Bericht über die Ablieferung der Beiträge und der Listen an die königliche Kreiskasse ist ebenfalls bis zum 15. Mai d. Js. hierher zu erstatten.

Der königliche Landrat.
L. v. G.

Nichtamtlicher Teil.

Zum Frühlingsmonat.

Mit dem Ausgange dieser Woche kommen wir zum Frühlings-Monat, dem März, und dann haben wir vom kalendermäßigen Lenzbeginn fast noch drei Wochen bis zum Osterfest (12. April). Doch haben wir am letzten Sonntag schon „Lenz-Phylle“ erlebt, im Berliner Tiergarten und auch anderswo wurde im Freien Kaffee getrunken, was nicht all- den dünn bebluften Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts bekommen sein dürfte. Die Natur ist weit zurückhaltender wie die Menschen, die nicht früh genug Frühling machen können. Dieser für unsere Zeit charakteristische, durch den Sport genährte Zug nach dem Freien ist es auch, welcher dem mit der Fastnacht geschiedenen Prinzen Karneval für Illusionen für ein Fortbestehen seines Regiments über den Aschermittwoch hinaus raubt.

Einst wurden zu Köln am Rhein von den letzten Faschings-Schwärmern die leeren Portemonnaies in den Rhein geworfen, zum Zeichen, daß nun die Luft gestillt sei. Aber heute, wo das sportliche Leben und Treiben bereits die letzten Winterwochen ausfüllt, hat man die Börsen wohl nicht ganz gelblich werden lassen und sie darum auch lieber behalten. Der Aschermittwoch hat überhaupt sehr viel von seinem einstigen trüben Wesen verloren, genau genommen alles, denn das Verkehrsleben raucht im mächtigen Strome weiter, und allein hinter den Domportalen klingt das „Miserere“ als Mahnwort der Kirche. Die Faschingsbilanz 1914 übersteigt vielleicht diejenige des Vorjahres, in dem allerlei Verdrüßlichkeiten, Weltuntergangs- und Kriegsbe- furchtungen wenigstens zum Beginn noch mitspielen, von denen sich heute die Menschheit ziemlich frei weiß.

Wenn, wie vielfach berichtet wird, heuer zum Ascher- mittwoch sich bereits die Verchen vernehmen lassen, dann kommt zu der immer gründernden Lenzhoffnung auch etwas Zuversicht. In nicht wenigen Städten ist Wohnungsmangel konstatiert, auch in kleineren Orten ist das der Fall, und die Stadtverwaltungen selbst bemühen sich, durch Bereitstellung billigen, oder doch nicht zu teuren Baulandes die Baulust und damit den Zugang zu vergrößern. Die Konkurrenz unter den Städten zur Erlangung steuerkräftigen Zugewinns ist nicht gering, denn der Erfolg lohnt. Hat doch selbst Berlin für Straßen-Durchbrüche und Neubauten in diesem Frühling erhebliche Summen angesetzt.

Zum 70. Geburtstage Bobbielskis.

Staatsminister Ezzelenz v. Bobbielski feiert am Donners- tag seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar gehört unstreitig zu den populärsten Männern Deutschlands, d. h. mit anderen Worten zu denen, die sich um das Vaterland die hervor- ragendsten Verdienste erworben. Mit der Bravour, die ihm als kühner Reiteroffizier eigen, nahm er auch später furcht- los jedes Hindernis und erwarb sich, in welchem Verufe oder Amte er auch stehen mochte, allen Gatteln gerecht. Mit seiner geraden Soldatennatur und kraftstrotzenden Ge- sundheit des Körpers und Geistes verbindet der Siebzig- jährige einen frischen und unerschöpflichen Humor, der es ihm ermöglicht, auch bei scharfen Meinungsverschiedenheiten mit dem Gegner im Guten fertig zu werden. Ein so ent- schiedener Parteimann Bobbielski im politischen Leben auch ist, so darf man doch von ihm sagen, daß er keinen persön- lichen Feind hat.

Als im Juni 1897 der Staatssekretär v. Stephan ge- storben war, berief unser Kaiser den einstigen Husarengeneral vom Pfluge weg zum Nachfolger des berühmten ersten deutschen Generalpostmeisters, und Bobbielski, der von der Postverwaltung zunächst keine Ahnung hatte, hat seine Sache gut gemacht. Und das, was er vom Mai 1901 bis zum November 1906, dem Tage seines Rücktritts in den Ruhe- stand, als preussischer Minister für Landwirtschaft leistete, wird diese ihm nie vergessen. Der Raftlose kannte indessen keine Ruhe. Nachdem er sich bereits als aktiver Offizier durch praktische Einführung von Ostianzritten im Heere um den Rennsport verdient gemacht hatte, den er auch als Land- wirtschaftsminister fruchtig gefördert hatte, sorgt er jetzt als Präsident des Deutschen Reichsausschusses für die Olympischen Spiele mit patriotischer Hingabe für die Förderung jedweden deutschen Sports. Zum Danke dessen ward auf dem Stadion bei Berlin, das ihm seine Entstehung verdankt, am Fuße der Bobbielski-Statue ein Bronzerelief Bobbielskis er- richtet und dieser Tage feierlich enthüllt.

Daß Javern wieder Garnison erhalten wird, ist vorläufig ausgeschlossen. Die Heeresverwaltung hat dem Bürgermeister Knöpfner in Javern folgende zwei Fragen vorgelegt: 1. Können Sie, falls die Garnison Javern wieder belegt wird, gewisse Garantien bieten, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht wieder in der Weise gestört wird,

wie es im November 1913 der Fall war? 2. Haben Sie einen Einfluß auf den Verleger Wiebke, bezw. wollen Sie Ihren Einfluß auf Wiebke geltend machen? Der Bürger- meister hat beide Fragen verneint. Javern wird also so- lange, bis die geforderten Garantien gegeben sind, keine Garnison erhalten.

Mit dem verstorbenen Generalleutnant v. Lindenau ist einer der besten deutschen Generale dahingegangen. Er war der Verfasser des musterghligen Werkes über den russisch-japanischen Krieg, das die japanische Regierung anti- lich für die Armee einführt. Generalleutnant v. Lindenau's Tod berührt umso tragischer, als er vor kurzem zum Gou- verneur von Metz ernannt worden war. Er war an einer Drüsenentzündung am Ohr erkrankt; eine Operation, der er sich unterzog, riefen zunächst normalen Verlauf nehmen zu wollen, plötzlich trat eine Wendung zum Bösen ein, die dem Leben des hochverdienten Offiziers ein frühzeitiges Ende setzte.

Die militärische Opferwilligkeit der Franzosen kennt keine Grenzen. Trotz des herben Drucks der dreijährigen Dienstzeit und der noch immer nicht gelösten Dedungsfrage sind sie zu neuen Opfern bereit. Auf das Verdict von der geplanten Umgestaltung des deutschen Infanteriegewehrs be- schlossen die maßgebenden Kreise, das von der Studien- kommission in Chalons zu verbessernde französische In- fanteriegewehr einer allerlehten Prüfung zu unterziehen und das so verbesserte Bebelgewehr ungeachtet der acht Millionen Francs neuer Kosten so schnell wie möglich in der Armee einzuführen.

Der französische Panzerkreuzer „Waldeck-Rousseau“ ist im Golf von St. Juan gescheitert. Viele Schiffe der Kriegsmarine gingen zur Hilfeleistung ab.

Der Wierware in Mexiko ist so groß geworden, daß eine deutsche Truppenlandung vorgenommen werden mußte. Neuporfer Meldungen des „B. L.“ zufolge sandte der deutsche Kreuzer „Dresden“ zwei Revolverkanonen mit 40000 Patronen und eine Abteilung Matrosen in Zivil auf Ersuchen des deutschen Gesandten nach der Stadt Mexiko. Eine Bestätigung der Meldung bleibt abzuwarten, da bisher Truppenlandungen von keiner Macht erfolgt sind und der Unterstaatssekretär Zimmermann erst unlängst im Deutschen Reichstage von den Schwierigkeiten einer Truppen- landung gesprochen hatte.

Ueber die Ermordung Ventons, des englischen Minen- und Plantagenbesizers in Mexiko, durch den Führer der Rebellenstruppen, General Villa, wächst die allgemeine Er- regung. Auch das lafche Verhalten Nordamerikas in der Angelegenheit wird scharf verurteilt. Erweist sich die Union auch weiterhin als unfähig, Klarheit in der Nord- sache und Sicherheit im Lande zu schaffen, dann werden die interessierten Großmächte rücksichtslos selbst ein- schreiten. Die Behauptung des Generals Villa, er habe den mit einem Revolver auf ihn eindringenden Venton ge- wifferrmaßen in der Notwehr erschossen, wird von den am Leben gebliebenen Augenzeugen als dreiste Lüge bezeichnet. Venton hatte sich nicht in Höflichkeitsschraffen überboten, aber einen Anschlag nicht beabsichtigt, als er in das Zimmer Villas trat, und diesem zurief: Sie und Ihre Leute sind Banditen, Sie haben meine Pferde geraubt, mein Vieh getötet, mein Eigentum zerstört, und trotzdem gebärden Sie sich vor der Welt als zivilisierte Soldaten, die für die Freiheit des Volkes kämpfen. Sie wollen nur ungestraft rauben und morden! Den General Villa fränkte diese Offenheit, er drehte daher den Spieß um und sagte drohend zu Venton: Sie sind ein Freund Huertas, Sie haben Maderos Er- mordung begünstigt, ich werde Sie aus dem Lande hinaus- werfen lassen. Er rebete sich so in die Entrüstung hinein, daß er Venton einen Bastard nannte und ihn mit der Faust ins Gesicht schlug. Venton rief noch „Gott ver- damme Dich!“ Dann hatte ihn bereits ein wichtiger Dieb Villas mit dem Revolverkolben zu Boden gestreckt. Dem Wehrlosen jagte der Rebellenführer ein paar Kugeln in den Leib und ließ die Leiche zu einer Hinterlist auf den Hof hinauswerfen. Zwei amerikanische Begleiter Ventons wurden gleichfalls lebend nicht wiedergesehen. Da auch zwei nach Juarez zur Aufklärung des Falles Venton entsandte Eng- länder spurlos verschwanden, so forderte England die Unionsregierung zur Klarstellung der dunklen Angelegen- heit auf.

Albanens Wappen. König Wilhelm von Albanien, der außer dem Koch auch einen eigenen Küchenbäcker aus Berlin nach Durazzo mitnahm, von Waldenburg in Sachsen noch einen Turzgo mitnahm, nach Hamburg machte zur Er- weiterung der Handelsbeziehungen zwischen der Hansestadt und Albanien hat den Entwurf eines Landeswappens soeben genehmigt. Ein heraldisch geformter mit Hermelin ge- füllter Fürstenmantel zeigt den schwarzen Doppeladler mit dem Wappen des Hauses Wieb als Herzschilde und Wlken in den Fängen. Nach oben hin umschließt den Mantel ein blaues Band mit dem Wiedischen Wahlspruch: In Treue und Wahrheit. Das Ganze findet seinen Abschluß in der für Albanien neu entworfenen zehnbügeligen Krone.

In Braunschweig kam es nach Schluß einer großen sozialdemokratischen Wahlversammlung zu ernsthaften Ruhe- störungen. Die Menge leistete der Aufforderung der Polizei auseinanderzugehen wiederholt Widerstand, so daß die Schutzleute von der Waffe Gebrauch machen mußten.

Unser Kaiser besichtigte am Dienstag im Berliner Schloß das Modell des Kirchenginnern der deutschen evangelischen Kirche in Rom im Beisein des Professors Schwedichen.

Der Kaiser unternimmt keine größere Seereise, sondern legt die Fahrt nach Korsu in der gewohnten Weise zurück. Mit dieser Feststellung des „Tag“ erledigen sich die Meldungen ausländischer Blätter von einer bevorstehenden Ozeanfahrt des deutschen Kaisers.

Prinz Heinrich von Preußen als — Kinomann. Auf Wunsch des Prinzen Heinrich von Preußen, des Bruders des Kaisers, traf ein Berliner Filmentwickler im Kieler Schloß ein, um den Prinzen in die Technik der kinematographischen Aufnahmen einzurichten, da der Prinz beabsichtigt, die wichtigsten Momente seiner bekanntlich am 10. März beginnenden Südamerika-Fahrt im Filmbild festzuhalten.

Zum deutschen Gesandten in Guatemala an Stelle des als Gesandter nach Luxemburg verlegten Herrn von Buch wurde laut „Nordd. Allg. Ztg.“ der Wirkliche Geh. Beaktionsrat R. Lehmann in Aussicht genommen.

Mit der Regelung der Konkurrenzklause wird das Plenum des Reichstags, wie man annimmt, ohne besondere Schwierigkeiten fertig werden. Die Kommission hat zwar sehr zahlreiche Änderungen an der Regierungsvorlage vorgenommen, ihre Beschlüsse jedoch mit so starker Mehrheit gefaßt, daß es im Plenum zur Erledigung des Gesetzentwurfs innerhalb der Parteien keiner großen Debatten mehr bedarf. Abzuwarten bleibt noch die Haltung der Regierung zu dem in vielen und zum Teil wesentlichen Punkten abgeänderten Gesetzentwurf.

Ueber die Zubern-Kommission des Reichstags bzw. deren Bescheidung durch den Reichstanzler drücken viele Blätter noch immer ihre Unzufriedenheit aus. Demgegenüber schreibt die „Allg. Ztg.“ anscheinend im amtlichen Auftrag, die Klagen, daß ein Vertreter des Reichsjustizamts, nicht aber auch ein solcher des Kriegsministeriums den Kommissionsberatungen beizuhöhen, seien unverständlich. Die Fragen, welche die Kommission prüfen will, betreffen nicht allein das Ressort des Kriegsministeriums und überhaupt nicht ein einzelnes Ressort. Die Hauptsache war daher, daß die Verbündeten Regierungen sich überhaupt vertreten ließen. Das ist geschehen, und damit ist das Richtige geschehen.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

35. Sitzung vom 24. Februar.

Zur Beratung steht der **Etat der Bauverwaltung**. Abg. Schmedding (Ztr.) wünscht Auskunft über die Institution der Wasserbauverträge und über die Wasserstraßentaxen. Abg. Hirsch (nl.): Die Kompetenz der Wasserbauverträge muß erweitert werden. Neben einer großzügigen Eisenbahnpolitik ist auch eine großzügige Wasserstraßentaxenpolitik zu wünschen. Minister v. Breitenbach: Bei den Wasserstraßentaxen hat die Regierung an den bei der Verabschiedung des Wasserstraßengesetzes zugrunde gelegten Voraussetzungen festgehalten. Sie hat sich bereit erklärt, die Frage nochmals zu prüfen, und es haben auch schon eingehende Verhandlungen stattgefunden. Jedenfalls steht keineswegs fest, daß unsere früheren Ansätze schlecht sind. Eher dürften die von den Interessenten vorgeschlagenen neuen Ansätze im Widerspruch stehen mit den vor einigen Jahren als wünschenswert bezeichneten. Zunächst will die Regierung die wirtschaftliche Wirkung des ganzen Wasserstraßensystems abwarten. (Beifall.) Abg. v. Wogna (st.): Wir sind durchaus keine Gegner der Wasserstraßen. Ein Weiterbau des Mittellandkanals bis Magdeburg und die Inangriffnahme des Rastkanals von der Ems bis nach der Weser ist notwendig. Abg. Cippmann (Sp.) tritt für Ermäßigung der Wasserstraßentaxen ein. Der Mittellandkanal von Hannover bis zur Elbe muß ausgebaut werden.

Minister von Breitenbach: Für die Bemessung der Befahrungsgelöhne der Kanäle ist die Höhe unserer Eisenbahntarife entscheidend. Eisenbahntarifermäßigungen haben an dem Tarif im allgemeinen nichts geändert. Nach unseren Feststellungen haben die Wassertarife eine sinkende Tendenz. Die Stellung der Regierung gegenüber der Bemessung der Tarife ist daher zureichend. Nach Ablauf eines angemessenen Zeitraumes wird die Regierung aber in eine Nachprüfung der Tarife eintreten. Die Verbindung der majestätischen Seen mit der Weichsel ist ein hochbedeutsames Projekt, doch besteht selbst unter den Befürwortern noch Zweifel darüber, ob der Kanal bei Graudenz oder bei Thorn enden soll. Abg. Freiherr v. Maltzahn (H.): Bei der Anlage von Elektrizitätszentralen durch Kommunen und Kommunalver-

ände darf die Regierung keine Schwierigkeiten machen. Der Zeitpunkt für die Mosel-Saar-Kanalisation ist noch nicht gekommen. Solange nicht die Schiffsabgaben eingeführt sind, werden wir einen Ausbau bestehender Wasserstraßen über das Maß, zu dem wir verpflichtet sind, nicht beschließen, um gegenüber den Gegnern der Schiffsabgaben ein PreSSIONsmittel zu haben. Abg. Schreiner (Ztr.) trat lebhaft für die Mosel- und Saar-Kanalisation ein. Abg. Böckling (nl.): Mit den Schiffsabgaben darf man keine PreSSIONspolitik gegen einen Bundesstaat ausüben. Die Wasserstraßen müssen in beschleunigtem Tempo ausgebaut werden.

Minister v. Breitenbach: Eine Nachprüfung des Kostenanschlags für die Mosel- und Saar-Kanalisation hat ergeben, daß die Kosten erheblich größer sein würden als veranschlagt. Die Regierung hat ihre Bedenken gegen das Projekt noch nicht überwinden können. Die Abg. Glattfelder (Ztr.), Hermig (nl.) und v. Steinäder (Ztr.) bedauern die Haltung der Regierung. Donnerstag 10 Uhr: Weiterberatung. Schluß halb 5 Uhr.

Ein wichtiges Gesetz.

Aus dem feinerzeit in der Thronrede zur Eröffnung des Preussischen Landtages angekündigten, mit Spannung erwarteten Entwurfs eines Grundteilungs-gesetzes für Preußen, der demnächst dem Landtag zugehen soll, veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Auszug. Einleitend bemerkt das genannte Blatt: Die Herbeiführung und Erhaltung einer dem Gemeinwohl entsprechenden Grundbesitzverteilung ist für den Staat von größter Bedeutung.

Der Entwurf schlägt zunächst zur Abwehr der schädlichen Grundstückserschlagung vor, daß Erschlagungen, die von gewerbmäßigen Grundstücksgebern oder Grundstücksvermittlern vorgenommen werden, der Genehmigung des Regierungspräsidenten unterliegen. Zur unmittelbaren Förderung der inneren Kolonisation werden verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen und zwar: um die Beschaffung von Land für Ansiedlerstellen zu erleichtern, ein gesetzliches Vorkaufrecht für den Staat; Vorschriften, um bei Abverkäufen von Grundstücksanteilen die Regelung der Hypothekenvorhältnisse zu erleichtern; zur Förderung der Bildung von Rentengütern die Erhöhung des staatlichen Rentenbankkredits und die Bereitstellung von 75 Millionen Mark zur Gewährung von Zwischkredit. Man ersieht daraus die Absicht, einerseits der planlosen Erschlagung land- oder forstwirtschaftlicher Besitzungen entgegenzutreten, andererseits die Allgemeinheit nützliche Verteilung solcher Besitzungen, die zur Vermehrung von bäuerlichen und Kleinbetrieben führt, zu fördern.

Ueber die Hausklaverei in Deutschafrika

Ist dem Reichstag eine Denkschrift des Gouverneurs zugegangen, die den Beschluß der Volksvertretung, die Hausklaverei in dem Schutzgebiet mit dem 1. Januar 1920 gänzlich aufzuheben, für unzumutbar erklärt. Die jetzigen Hausklaven stehen nach Aufhebung der Klaverei in einem losen Hörigkeitsverhältnis zu ihrem Herrn, das jederzeit unter gewissen Bedingungen gelöst werden kann. Auch die Kriegsgefangenen aus früheren Zeiten, die jetzt noch als Hausklaven Verwendung finden, leben unter recht günstigen Verhältnissen. Verlangt wird von den Hausklaven nur eine geringe Arbeitsleistung, und für die Summe von 5—15 Rupien ist der Hausklave in der Lage, sich loszulassen. Mißhandlungen sind ausgeschlossen, da in diesem Falle die Behörde den Hörigen sofort freisetzen würde. Viele Hörige würden eine Änderung ihrer Lebensbedingungen gar nicht wünschen. Da alle nach dem 31. Dezember 1905 Geborenen in keinem Hörigkeitsverhältnis mehr stehen dürfen, so wird die Zahl der Hörigen in absehbarer Zeit vollständig ausgestorben sein. Obwohl der Neger die persönliche Unfreiheit keineswegs lästig empfindet, so ist es doch eine berechtigende Forderung der Humanität, daß diese Hörigkeit gänzlich beseitigt werde. Die Frage ist nur, in welcher Weise dies durchzuführen ist, und ob Erschütterungen des Schutzgebiets und Schädigungen seiner Bewohner dadurch vermieden werden können.

Die Gesamtzahl der Hörigen im Schutzgebiet, auf welche die kleinen Plantagenbesitzer nicht ganz verzichten können, beträgt etwa 185000. Ihre gänzliche Beseitigung wird sich bis zum Jahre 1920 nicht ermöglichen lassen, da eine gewaltsame Aufhebung der Hörigkeit leicht zu Unruhen führen könnte, deren Opfer in keinem Verhältnis zur Wichtigkeit der Frage stehen würden. Die Verwaltung wird nach Möglichkeit ein schnelleres Tempo der Hörigenbefreiung durchzuführen suchen. Bis zum Jahre 1930 wird die ganze Einrichtung durch Aussterben beseitigt

sein. Wollte man die Hausklaverei jetzt mit einem Schlag aufheben, so müßte man reichliche Entschädigungen gewähren und würde trotzdem die Existenz mancher Plantagenbesitzer gefährden. Die Freilassungsbewegung würde heute 8 Millionen und 1920 noch 5,5 Millionen Mark dem Reiche kosten und gleichwohl zwecklos sein. In den Bezirken, in denen die Arbeit der Hörigen noch für weitere Bevölkerungszunahme wirtschaftliche Grundlage darstellt, wäre mit einer dementsprechenden Erregung der Hörigen und ihrer Familien und Stammesgenossen zu rechnen, daß ernste Unruhen, ja ein allgemeiner Aufstand im ganzen Schutzgebiet zu befürchten wären.

Local-Nachrichten.

Weilburg, den 25. Februar 1914.

Die diesjährige Karnevals-Saison hat mit dem gestrigen Fastnachts-Dienstag ihren Abschluß gefunden. Wenn hier auch kein großer Masken-Umzug, wie in anderen Nachbarstädten Wehlar und Limburg, veranstaltet wurde, so war die Saison doch reich an Vergnügungen und feiere Vereine haben in dieser Beziehung ihr Bestes geleistet. Aber gestern Abend ging es noch einmal hoch her, nämlich in den Restaurationslokalen, die großes Festmahl treiben angekündigt hatten. Allerdings war dieses Mal die Schar der Maskierten nicht so groß als sonst, aber den Strahlen ging es doch recht laut zu. Man amüsierte sich noch ein paar Stunden im Reiche des Prinzen-Karnevals. Heute ist Aschermittwoch und damit der Beginn der Fastenzeit.

* Kartoffeln vor Fäulnis zu schützen. In den Boden, wo die Knollen zu liegen kommen, wird eine dünne Lage von ungelöschtem, fein gepulvertem Kalk gestreut, dann eine 15 Zentimeter hohe Lage von Kartoffeln darauf gegeben, dann abwechselnd wieder Kalk und eine Lage Kartoffeln. Die so behandelten Knollen bleiben von der Krankheit verschont, und da, wo die Fäule vorhanden ist, wird ihr Einhalt geboten.

U (Einheitliches Abzeichen für die Eisenbahnvereine). Die Eisenbahnvereine der preussisch-hessischen Staatsbahnen haben die Einführung eines einheitlichen Vereinsabzeichens beschlossen. Das Abzeichen besteht aus Wappenschild, Krone und Flügelrad mit der Aufschrift: „Staatseisenbahnverband“. Ein den Landesfarben entsprechender Band trägt die Aufschrift des Sigels des Vereins.

§§ Die 50-Jahr-Feier des Rhein-Mosel-Turnganges wird am 14. März in der Festhalle zu Erlenbach begangen werden. Begründet wurde der Turnverein von Bendorf a. Rh.

X Am Freitag, den 27. d. Mts. abends 8½ Uhr wird im Pariser Hof in der Versammlung des hiesigen Obst- und Gartenbau-Vereins Herr Professor Dr. Schimpf einen Lichtbildervortrag über „Die Düngung und Gartengewächse“ halten. Im Anschluß daran findet eine Besprechung über „Die Vertilgung der Blutlaus“, eine für Weilburg interessante und zeitgemäße Thema, statt. Als Referent hierfür ist Herr Oberlehrer Dr. Vogel benannt. Auch Nichtmitglieder mit Damen, insbesondere die Mitglieder des hiesigen Volksvereins sind zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Provinzielle und verwandte Nachrichten.

* Löhning, 23. Febr. Gestern tagte im Saal des Gastwirts August Knott hier die erste Generalversammlung der am 15. Februar gegründeten Dampfmaschinen-Gesellschaft Löhning und Umgegend, welcher Mitglieder beigetreten sind. Es wurde beschlossen, ein lebensfähiges und gewinnbringendes Institut zu schaffen.

U Löhning, 24. Febr. Am verfloffenen Sonntag konnte unser Gemeindevorstand Müller auf eine 20-jährige Dienstzeit zurückblicken. Gleichzeitig wurde der 70-jährige Jubilar abermals auf 6 Jahre als Gemeindevorstand gewählt. Aus diesem Anlaß brachte ihm der Gesangsverein ein „Glück auf“ ein Ständchen. Möge der Jubilar sich seltener körperlicher und geistiger Freuden erfreuen, lange sein Amt in alter Mäßigkeit versehen.

† Mengerskirchen, 24. Febr. Zwei Schuljungen zündeten hier selbst einen in der Nähe des Bahnhofes stehenden großen Strohhofen von circa 50 Zentnern an.

Im Zuge der Not.

Roman von E. Dreffel.

10) (Nachdruck verboten.) Indes, soweit er einen Einblick bekam, handelte es sich doch mitunter um Abschlüsse und Summen von so weittragender Bedeutung und Höhe, daß er ein respektovolles Interesse an der Stettiner Kaufmannschaft gewann.

Als man sich zu zerstreuen begann, lud ihn der durch eine ruhige Gasse gutgestimmte Kommerzienrat ein, ihm zur Gesellschaft ein Glas Wein im Kasino zu trinken.

„Lassen Sie uns auf gedeihliches Zusammenwirken anstoßen, Klüven.“ Dabei erzählten Sie mir von Ihrem Vater. Ich kannte ihn vor Jahren gut. Der Fall seines alten Hauses, sein früherer Tod haben mich sehr erschüttert.“

Bollrad folgte der Aufforderung gern. Nicht allein, weil er nachgerade Appetit verspürte, sondern ahnte, daß sie eine Auszeichnung war, wiewohl er sich sagte: „Einem persönlichen Gefallen an meiner kaufmännisch noch völlig minderwertigen Wenigkeit darf ich die lebenswürdige Behandlung nicht zuschreiben, sondern muß sie mehr auf Vaters Konto, respektive unserer alten Namen zurückführen. Jeden Ableseligen würde der Kommerzienrat am Ende doch nicht gleich in Vorjüngeschäfte einweisen und hinterher mit einem Willkommenstrunk regalisieren. Aber diese abgerechnet, es scheint mir, man wird mit ihm auskommen können. Der kleine Mann mit seiner gelben vertrockneten Haut sieht zwar aus wie das lebendige Rechenexempel, ich halte ihn aber keineswegs für den eingestrichelten Zahlenmenschen. Er hat Herz.“

Als sie darauf bei russischem Kaviar und spanischem Portwein saßen — beides bekam man nicht besser im Winterpavillon — sprach Bollrad von dem, was ganz Hamburg wußte und vielleicht nur über ein neues Fallissement in der Finanzwelt vergessen hatte: von dem Ruin seines Hauses durch Weltereignisse, Banktrache, lässige Geschäfts-

führung und ungetreue Bediente, von dem Abgang des Dramas durch den jähen Tod seines Vaters, dessen Kraft ein Nervenschlag brach.

„Dienstag“, sagte Brügge gedankenvoll. „Wie alt wurde Ihr Vater? Nach meiner Erinnerung muß er um mehrere Jahre mein Junior sein.“

„Er hatte die Mitte der Fünfzig erreicht, als er starb“, versetzte Bollrad stoisch und nur mit Mühe die Bewegung niederzwingend, die ihn noch immer packte, wenn er des Geheimnisses seines Todes gedachte, das nur er und Barbara außer dem diskreten Arzt kannten. Dabei sollte es bleiben. Auch zu diesem wohlwollenden Mann konnte er nicht davon reden.

„Ich habe bereits die Sechzig überschritten. Auch mich beschleicht mitunter die Ahnung eines plötzlichen Ablebens“, sprach Brügge lächelnd. „Er hob das Glas zum Munde, — aber er trank nicht. Gedankenverloren blickte er in den goldbraunen Wein und setzte dann den Kelch nieder, ohne ihn mit den Lippen berührt zu haben.“

„Das bezweifle ich, Herr Kommerzienrat. Sie dürften kaum zu Salaganaillen neigen.“

„Muß es ein solcher sein? Ein dickblütiges Fetthetz habe ich ja freilich nicht, bin aber sonst schon längst ein gesunder Mann mehr. Oft hatte ich mich nur mit äußerster Energie zusammen.“

„So sollten Sie sich mehr schonen, mal längere Zeit ausspannen, Herr Kommerzienrat.“

Der schüttelte den grauen Kopf. „Arbeit ist mir gerade Lebensbedürfnis. Aber lassen wir das. Sie selber zählen erst zwei, drei und zwanzig, wie?“

„Sechszwanzig“, Herr Kommerzienrat.“

„Nicht möglich. Sie haben stott gelebt, aber wie frisch, wie unverbraucht Sie aussehen — — —“

„Ich hatte junge gesunde Eltern.“

„Die Ihnen ihre stolze Kraft einverleibten, soll das heißen? Ja, die Jugend. Ein spätes Eheglück wird selten von ihrer starken kernigen Frische und Fülle durchströmt.“

Wieder sah er sinnend vor sich nieder. Dann plötzlichen seine gesenkten Augen auf, die strengen Züge nahmen jene Weichheit an, die Bollrad in dem Moment gekostet. Und dann lächelte er: „Trotzdem, einen Preussischen habe auch ich. Ein vielversprechendes Kind, körperlich und geistig früh entwickelt. Außerlich hat er nichts von mir, artet völlig der Mutter nach, und mir ist es recht.“

freue mich, daß er so frisch und gesund heranwächst. Die Brüggenasse kommt's mir nicht an“, schloß er launisch.

Sie hatten die Flasche geleert. Der Kommerzienrat erhob sich. „Sie müssen meinen Jungen sehen, Klüven.“

Ich öffne Ihnen gern mein Haus. Werden Sie heimlich hier. Sie gefallen mir. Es sollte mich freuen, wenn Sie Stettin Sie festhielte.“

Während Bollrad einen überraschten freudigen Ausdruck auf sein Gesicht brachte, sah er jenen beifällig an der sehnigen, prächtig gewachsenen Gestalt, die ihn um gute Haupteslänge überragte, hinauf und sagte: „Sie sind Soldat gewesen, Klüven.“

„Gewiß, Herr Kommerzienrat, und das bei den Oldenburger Dragonern.“

„Na ja, die schneidige militärische Strammheit haben Sie schon auf zehn Schritt an.“

Bollrad lachte. „Das Dienstjahr macht's nicht allein. Ich hab' mein Leben lang viel Sport geübt.“

„Damit werden Sie meiner Frau imponieren. Soldatentochter ist sie große Freundin aller ritterlichen Beiseßergizien, in denen ich selber freilich mich nie ausgehört habe. Da fehlte es immer an Zeit und Gelegenheit. Nun, eines schied sich nicht für alle.“

Er beirachete wiederum den Kraft und Gefühlsatmenden jungen Menschen an seiner Seite und ein leichtes Neid wollte in ihm aufkommen, jener natürlichen Neid, dem das wehende Alter fast immer auf die blühende Jugend sieht. Nichtsdestoweniger drückte er ihm freundschaftlich zur Entlassung die Hand.

„Nun Gott befohlen, Klüven. Morgen früh sehen wir Sie ein. Immer pünktlich, ich bitte darauf.“

vollständig verbrannt. Der entstandene Schaden beträgt ungefähr 100 Mark.

Dosen. 24. Febr. Am Sonntag, den 22. ds. Mts. hielt der Turnverein seinen ersten Festlichkeit, bestehend in einem Gastnachtsvergügen ab. Der Verein hatte sich am 18. Oktober v. J. erst gegründet. Unter der Leitung seines Turnwartes zeigten die Turner ein wackeres Arbeiten bei der kurzen Zeit des Bestehens des Vereins. Es wurden Stabübungen sowie Pyramiden vorgeführt. Allgemeinere Interesse erweckte ein Blumenreigen mit Musikbegleitung, ausgeführt von 20 Mädchen, der sehr gut gelang. Daher wurde der Wunsch ausgesprochen, denselben bei anderer Gelegenheit zu wiederholen.

Limburg. 24. Febr. Der an der hiesigen Marienschule tätige Religions- und Oberlehrer Jäger wurde als Nachfolger des zum Domkapitular ernannten Herrn Professors Reuß seitens des Kuratoriums zum Religionslehrer des Königl. Gymnasiums zu Montabaur gewählt.

Aus Nassau. 22. Febr. Den höchsten Ertrag an Hafer = 21,66 Zentner pro Morgen erzielte bei den im Jahre 1913 von der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden durchgeführten Sortenversuchen mit Hafer überhaupt Landwirt W. Künzler 2. in der Gemarkung Friedendiez auf tiefgründigem, mildem, schwach kalkhaltigem Lehmboden mit „Svalöfs-Safer“.

Aus dem Obertaunuskreis. 24. Febr. Nach einer amtlichen Bekanntmachung der Einkommensteuerverwaltung hat die oberflächliche Durchsicht der Versteuereckdaten ergeben, daß in diesem Jahre im Obertaunuskreis sechs Millionen Mark Kapitalvermögen mehr deklariert wurden.

Frankfurt. 24. Febr. [Keine Standesamtsnachrichten mehr.] Das königliche Standesamt Frankfurt a. M. schreibt dem Frankf. Generalanz.: Infolge einer neuerdings ergangenen Verfügung des Regierungspräsidenten zu Wiesbaden als staatliche Aufsichtsbehörde der hiesigen Königl. Standesämter findet die bisher übliche Bekanntgabe der Geburtsfälle, Aufgebote und Eheschließungen in den hiesigen Zeitungen künftig nicht mehr statt.

Frankfurt. 23. Febr. Wie die „Frankfurter Zeitung“ mitteilt, ist das Vorlesungsverzeichnis der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften für das Sommersemester 1914 erschienen. Darin wird mitgeteilt, daß die Universität im Oktober d. Js. eröffnet werden soll.

Ludwigshafen. 23. Febr. In einem Pavillon im Griesenpark wurde heute vormittag auf einer Bank ein Liebespaar erschossen aufgefunden. Die Toten sind der 29jährige Arbeiter Ewald Rückert und das 19 Jahre alte Dienstmädchen Margarete Türk. Der Grund der Tat ist unbekannt. Das Liebespaar hatte noch diese Nacht an einem öffentlichen Tanzvergnügen teilgenommen.

Der „Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens“. der gewöhnlich verdienten Schullehrern in Preußen verliehen wird, war lange Zeit Gegenstand eines recht häßlichen Gezänktes, er war vielen Defektoren „nicht gut genug“. Der Streit konnte nur entstehen, weil die meisten über die Bedeutung des Ordens im Unklaren sind. Es ist zu begrüßen, daß ein Erlass des Kultusministers die Preisfrage gestellt hat. Nach diesem Erlass steht der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens mit dem roten Adlerorden 4. Klasse auf gleicher Stufe, nur mit dem Unterschied, daß ersterer ausschließlich an Personen verliehen wird, die „durch Lehre, Wort und Tat für treue vaterländische Gefinnung im Erziehungsweien“ gewirkt haben.

Winter und Frühling. Während in der Schweiz und auch im Schwarzwald und angrenzenden Gebieten die Schneefälle anhalten, wird von der Bergstraße gemeldet, daß bereits zahlreiche Mandelbäume in voller Blütenpracht stehen. So frühzeitig hat die Mandelblüte seit langen Jahren nicht mehr begonnen.

Schiffsunglück im Golf von Biscaya. Falsche Meldungen verschiedener Blätter hatten vom Untergang des Bremer Dampfers „Widenfels“ im Golf von Biscaya gesprochen. Das Unglück hat jedoch nicht dieses Schiff, sondern den dänischen Dampfer „Elliptika“ betroffen. Der „Widenfels“ hatte, da die Telefunken-Anlage der „Elliptika“ zerstört worden war, die drahtlosen Hilferufe entlassen, dadurch war die Verwechselung entstanden. Der „Widenfels“ hat elf Personen des dänischen Dampfers gerettet, ein Teil der dänischen Mannschaft ist leider ertrunken. Die „Elliptika“ ist ein Opfer der schweren Stürme geworden.

Überlegen machen Sie demnach in der Blücherstraße Besuch. Ich verpfehle Ihnen gute Aufnahme.

Begeistert von der Lebenswürdigkeit seines Chefs, ging Bolrad mit leichtem Fuß und hochgetragenem Kopf in sein Hotel. Ein vorzügliches Diner hob die gute Stimmung noch.

„Wenn mich ein günstiger Stern nun noch zu einer neuen Wohnung führt, womöglich in Annelieses Viertel gelegen, daß man hoffen könnte, sie mal zu sehen, wünsche ich mir vorläufig nichts weiter“, sagte er sich. „Guter Gott, das Leben ist dennoch schön, ist lebenswert. Vor wenigen Tagen noch hätte ich den niederschlagen können, der mir was ist mir denn Großes geschehen? Süße Mädchenaugen haben mich angelacht, ein gütiger vorurteilsloser Mann hat mir, dem Tunichtgut, dem armen Schludrer, echte Menschenliebe gezeigt. Das wäre nichts Großes? Nichts, was mir, dem Güterverwöhnten, vordem an Gaben und Hulldigungen gespendet wurde, reicht da hinan. Nein, schäme dich nicht deines jauguinischen Frohsinns, es ist dir wirklich Großes geschehen.“

Mit dieser gestiegenen Freude machte er sich dann nach kurzer Rast von neuem an die Wohnungssuche. Nun versuchte er's mit der Neustadt, die sich außerhalb der früheren Festungsgrenze weit ins Land streckte, bis in umliegenden Dörfern hinein, die ihr nun als Vororte und Lust in breiten Straßen, auf schönen Schmuclplätzen waren die Häuser auch nicht die üblichen himmelhohen mit Ertelvorbauten, Balkonen oder Loggien geziert. Nun, sich ja nicht leisten, mußte vielmehr seine Ansprüche immer weiter hinuntergeschrauben, denn es erwies sich, daß die Preishöhe der in diesen geschmackvollen Zinspalästen angebotenen Zimmer noch seine Mittel überstieg. Er merkte

die seit einigen Tagen die portugiesische Küste schwer heimsuchten. Von vielen Punkten der Küste werden Überschwemmungen gemeldet.

Die Höllemaschine von Debreczin, durch deren Explosion im Bischöflichen Palais 7 Personen getötet und 12 schwer verletzt worden sind, war raffiniert zusammengesetzt. Es lief ein Postpaket ein, dessen Begleitadresse angab, es enthalte milde Gaben für die Kirche. Als Inhalt wurden 100 Kronen, ein silberner Leuchter und ein Teppich angegeben. Als das Paket nun in der Bischöflichen Kanzlei von dem Vikar und einem Diener aufgemacht wurde, fiel den Personen zuerst der Teppich in die Hände. Man rollte ihn auf und im selben Augenblick erfolgte die furchtbare Explosion. Die Höllemaschine war mit Saccrofit geladen. Die Untersuchung wird mit Eifer betrieben, die Polizei gibt vor, daß sie den Täter auf der Spur sei. Daß die Täter in den Kreisen der fanatisierten Rumänen zu suchen sind, bezweifelt niemand. Der zerstörte Bischöfssitz wird vom Militär bewacht, da er einzufürzen droht.

„Bitte, aussteigen!“ Eine hübsche Verbrecher-Geschichte erzählt die „Berl. Ztg.“ Drei Einbrecher hatten in einem Friedenauer Konfektionsgeschäft für 2000 Mark Damenblusen gestohlen. Mit ihrer Beute stiegen sie zu Dritt in ein Auto und riefen dem Chauffeur zu: „Nach Neudölln! Steinmetzstraße 8!“ Der Chauffeur ließ die verdächtigen Gestalten mit dem Posten Damenblusen in seine Autodrosche einsteigen und fuhr, bis er einer Schutzmannspatrouille begegnete. Unauffällig rief er die Schutzleute herbei und hielt. Die Polizisten öffneten den Schlag: „Bitte, aussteigen!“ Und die drei Einbrecher wurden dem Polizeipräsidium eingeliefert.

Die Kennfarben des deutschen Kronprinzen sind „weiß, schwarzer Gürtel und Kappe“. Der Kronprinz hat diese Farben seiner Fiedels beim Union-Klub auf Lebenszeit eintragen lassen.

Aus den Gerichtssälen. Vor dem Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. steht am heutigen Mittwoch eine interessante Verhandlungssache an. Es handelt sich um die Anklageklage der angeblichen Gräfin Petronella Storzewski-Mlynareczyl gegen ihre am 9. Juni 1907 vom Amtsgericht Weiburg ausgesprochene Entmündigung. Die Klägerin behauptet, daß sie als Kind einer alten polnischen Adelsfamilie geboren worden ist, aber nach ihrer Geburt mit dem Sohn ihrer Pflegemutter, der Tochter einer Hebamme, vertauscht worden sei. Der gegen sie eingetauchte Knabe soll heute zu Unrecht im Besitz großer Reichtümer sein.

Der Tanz des Papstes — ein Märchen. Bekanntlich sollte der Papst als Ersatz für den Tango die venezianische Furlana empfohlen haben. Der „Osservatore Romano“, das amtliche Organ des Vatikan, bezeugt jetzt die Meldung als glatten Schwindel. Weder hat der Papst sich die Furlana vorantzen lassen, noch hat er sie empfohlen. Die Abbildungen Pariser Blätter — die Meldung war auch von einem Pariser Journalisten erfunden worden — über die Tanz-Vorführung im Vatikan war eine grobe Täuschung des Publikums.

Heringe-Segen. Über eine Million Pfund Sprotten und Heringe sind seit dem vor etwa 14 Tagen erfolgten Wiederauftreten der Sprotten und Heringe nach neunjährigem Fernbleiben in der Elbmündung inzwischen am Cuxhavener Fischmarkt durch die Auktionen gegangen. Daß dieser reiche Segen des Meeres noch lange nicht erschöpft ist, geht daraus hervor, daß an einem Tage 19 Fischerkutter mit 300 000 Pfund Sprotten und Heringen in Cuxhaven an Markte waren, das größte Quantum, das jemals gleichzeitig angebracht worden ist.

Schlaflosigkeit. Gesunder Schlaf ist das beste Mittel, um den Körper dauernd frisch und leistungsfähig zu erhalten. Schlaflosigkeit ist der Beginn des Verfalls. Häufig sucht man durch künstliche Mittel den Schlaf zu erzwingen. Das gelingt aber nur einige Male, denn sobald sich der Körper an diese Mittel gewöhnt hat, versagen sie. Ursache der Schlaflosigkeit sind gewöhnlich überreizte Nerven oder erregte Herzstätigkeit. Sie werden in erster Linie durch nervenerregende und auf das Herz wirkende Genußgüter erzeugt. Diese sind in der Mehrzahl der Fälle die eigentliche Ursache der Schlaflosigkeit. Sie sind um so gefährlicher, weil sie durch ein vorübergehendes Wohlbehagen täuschen. Eine plötzliche gewaltsame Entwöhnung ist nicht ratsam und würde auch nicht den gewünschten Erfolg haben. Viel sicherer wirkt ein langsamer Uebergang zu unschädlichen und wohlschmeckenden Ersatzmitteln, unter denen wohl Kathreiners Malzkaffee die besten Dienste tut. Er kann allen, die an Schlaflosigkeit leiden, aufs wärmste empfohlen werden.

Ichon, die Annehmlichkeit des häuslichen Badezimmers würde er fallen lassen und sich mit seinem großen Wasserbedürfnis auf die Badeanstalten beschränken müssen.

Nachdem er in sechs, acht Häusern ergebnislos treppauf, treppab gestiegen war, blieb ihm auf seiner heutigen Piste nur noch eine Adresse. Die wollte er noch begehren. War auch das nichts, hieß es inferieren. Das bedeutete aber verlängerten Hotelaufenthalt. Doch auch die überreichte Wahl würde den Geldbeutel angreifen. Die billigste Wohnung wird durch schnellen Wechsel verteuert und die Gesundheit profitiert erst recht nicht dabei.

Auch einem jungen Menschen bekommen Aerger und Unbehagen schlecht.

O ja, man war auf dem Wege, ein exemplarisch vorbildlicher und verlässiger Mann zu werden. Wenn sich das so weitermachte, erreichte man schließlich noch den weissen Solon.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Der Winter hat sein noch währendes Regiment in Erinnerung gebracht. Im ganzen Schwarzwald durchschnitten Schneefälle nieder, der Neuschnee liegt durchschnittlich 10 Zentimeter hoch. — In der Schweiz richtete der Föhnsturm viel Schaden an. Mehrere Eisenbahnverbindungen wurden unterbrochen. Die Gewalt des Sturmes war so stark, daß Eisenbahnwagen umgeworfen wurden.

Rosa Eugenburg, die sozialdemokratische Agitatorin, die in Frankfurt a. M. wegen Aufwiegung der Truppen zum Angehörigen am Kriegssalle zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden war, hat gegen das Urteil Revision eingelegt.

Ein bemerkenswertes Urteil. Das Schwurgericht Jüterburg verurteilte die Arbeiterfrau Bodenwerfer zu 15 Jahren Zuchthaus, weil es als erwiesen annahm, daß die Angeklagte Arsenik in den Brotteig knetete, um ihren Mann

Letzte Nachrichten.

Berlin, 25. Febr. Im Interesse des Volksschulweins haben die nationalliberalen Abgeordneten v. Campe und Schifferer einen Antrag im Abgeordnetenhaus eingebracht dahingehend, Einrichtungen zu treffen, welche Volksschullehrern die Erlangung einer vollständigen akademischen Ausbildung ermöglichen sowie die Ausgestaltung der Seminare nach der Art höherer Lehranstalten in die Wege zu leiten.

Berlin, 25. Febr. Der aus früherer Zeit wohlbekannte Hofschauspieler a. D. Dehndt, der früher auch den Hoftheatern zu Dessau und Kassel angehörte, ist gestern im Alter von 75 Jahren gestorben. Das „Berl. Tagbl.“ bemerkt, als Gründer der „Schlaraffia“ ist sein Name in der ganzen Welt bekannt geworden.

Berlin, 25. Febr. Die Budgetkommission beriet gestern abend den Etat des Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten. Die Verhandlungen begannen beim Kapitel 109 Titel 1. Ministergehalt. Der Minister erklärte, man habe zurzeit davon Abstand genommen, an der neuen Universität Frankfurt a. M. eine theologische Fakultät zu errichten, sie sei aber nicht grundsätzlich ausgeschlossen.

Eisenach, 25. Februar. Ueber den Leichenfund im Walde hat die Untersuchung ergeben, daß sich die beiden Mädchen zu erhängen versuchten. Auf ihre Bitten erschoß sie dann der 18 Jahre alte Lehrling Linde.

Wien, 24. Febr. Anlässlich des zehnjährigen Gedenktages der Beglaubigung des italienischen Botschafters in Wien, des Herzogs A. v. A. richtete der Kaiser ein Handschreiben an den Botschafter, in dem er seinen Glückwunsch aussprach und äußerst huldvoll seine amtliche Tätigkeit würdigte.

Salona, 25. Febr. Heute sind 10 holländische Offiziere hier eingetroffen, welche an der Organisation der albanesischen Gendarmerie mitwirken werden.

Konstantinopel, 25. Februar. Das jungtürkische Komitee hat die Kandidaten für die Wahlen in Konstantinopel nominiert. Von den Kandidaten sind 5 Türken, 3 Griechen, 2 Armenier und einer Israelit, nämlich der frühere Abgeordnete von Saloniki Drasso.

Spielplan des Wiesener Stadttheaters.

Donnerstag, 26. Februar, abends 8 Uhr: „Luftiger Abend“, von Professor Marcel Salzer.

Freitag, 27. Februar, abends 8 Uhr: „Der Kammerfänger“. Drei Szenen von Franz Wedekind. „Die Bäuerin“. Drama in 1 Akt von Alara Wiebig. „Paul und Paula“ (Die Geschwister). Ein Lustspielchen in 1 Akt von Herbert Eulenberg.

Sonntag, 28. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr: „Egmont“. Trauerspiel in 5 Akten von W. von Goethe.

Sonntag, den 1. März, nachmittags 3 1/2 Uhr: „Alt Heidelberg“. Schauspiel in 5 Akten von Wilh. Meyer-Förster. — Abends 7 1/2 Uhr: „Wie einst im Mai“. Posse mit Gesang.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weiburg.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 26. Februar 1914. Zeitweise heiter, doch vielfach neblig ohne erhebliche Niederschläge, etwas kälter.

Wetter in Weiburg:

Höchste Lufttemperatur gestern	9°
Niedrigste	heute — 2°
Niederschlagshöhe	0 mm
Lahnpegel	3,14 m

Weltbekannte neueste Original Schnellgang-Nähmaschine Krone 18.

Neueste Technik Nähmaschinen Globus, Bobbin, Ring, schiff, Randschiff, Weichschiff, Rück- und vorwärtsnähend, verriegelt zugleich jede Naht am Ende. Nähmaschinen-Profirma J. Jacobsohn, Berlin N. 24, Lindenstrasse 126. 200 000 Maschinen im Verkehr. Viele 1000 da Anverkäufen aus fast jeder Stadt Deutschlands. Seit 30 Jahren Lieferant der Mitglieder von Post- und Reichsbahn-Besatzungs-Vereinen, Lehrern, Militär, Krieger-Vereinen verwendet die hochzuverlässige Nähmaschine Krone XII mit hydraulischer Fußpedale für alle Arten Schneiderei. 40, 45, 48, 50 Mk. — 4 wöchige Probezeit. — 1 Jahre Garantie. Jubiläums-Katalog gratis. Maschine 18 sticht und stopft.

und ihre Schwiegereltern zu beseitigen. Alle drei Personen hatten das vergiftete Brot gegessen und waren gestorben. Das Motiv der Tat soll darin gelegen haben, daß der Mann der Angeklagten sein geringes Einkommen verlor, und daß seine Eltern ihre Schwiegertochter mißhandelten. Die Angeklagte bestritt fortgesetzt ihre Schuld.

Von nah und fern. Der deutsche Segler „Eleonora“ aus Bremen ging bei Plymouth im Sturm unter. Die Mannschaft, die furchtbare Stürme hatte durchleben müssen, konnte gerettet werden. — Beim Trainbataillon Nr. 13 in Ludwigshafen erkrankten 31 Mann unter Vergiftungserscheinungen. Die Ursache konnte mit Sicherheit noch nicht festgestellt werden. Ebenso sind beim Gardetrainbataillon in Tempelhof-Berlin 21 Mann nach dem Genuß von Fischen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. In keinem von allen diesen Fällen schwebt ein Soldat in Lebensgefahr.

Der Schneckenparrer. In einem kleinen Pfarrdorf im Mittelbairischen, so wird der „Frst. Ztg.“ geschrieben, ist dieser Tage der „Schneckenparrer“ gestorben. Der schlichte Landparrer war der weit und breit bekannte Parrer Nägele, ein tüchtiger Gelehrter, der mit besonderer Vorliebe Schnecken und derartige Kleingetier sammelte. Seine ungewöhnliche Kenntnis nicht allein der Mollusken, sondern der Naturgegenstände überhaupt, bereicherte er unter anderem dadurch, daß er den Dienst der äußeren Missionen für sich in Anspruch nahm. Durch die Missionare in Persien, in der Türkei, in Griechenland und anderen Ländern ließ er sich die dort vorkommenden Arten von Muscheln und Schnecken sammeln, worauf er die überlieferten Conchylien untersuchte und bestimmte. Manche wurden nach Nägele genannt. Nicht ganz ungenügend allerdings trieb er diese Arbeit, denn der gelehrte Dorfparrer verkaufte die wissenschaftlich bestimmten Conchylien an die Hochschulen in Berlin, Frankfurt, Hamburg, London oder nach Amerika.



Blutarme

verbessern Gesundheitszustand und Aussehen, wenn sie statt Bohnenkaffee
Quieta-Kaffee-Ersatz verwenden. Tausende trinken ihn täglich und loben seinen Wohlgeschmack und hervorragende Bekömmlichkeit.
20 Tassen kosten nur 10 Pfg. — Gleich bekömmlich ist

Quieta-Krafttrunk (Nährsalzbananenkakao), der zum zweiten Frühstück und abends von jung und alt gern genommen und auch vom schwachen Magen vertragen wird. — Schwächliche erzielen bessere Blutbildung, nehmen sie nebenbei noch Sesam, zweckmäßigstes Kräftigungsmittel. Quieta-Präparate enthalten die für richtige Blutbildung nötigen Mineralstoffe, Kalk, Phosphor und Eisen. Zu haben in allen besseren Geschäften. Quieta-Malz nur in Apotheken und Drogerien. — Broschüren gratis durch Quieta-Werke, Bad Dürkheim.

Quieta-Präparate sind in Weilburg erhältlich: Quietamalz nur in Apotheken und Drogerien: In Amtsapotheke zum Engel, Amtsapotheke zum Löwen, in der Drogerie Max Brüdel und im Konsumhaus Dienst.



Eisenhandlung Zilliken, Weilburg a. Lahn.

Holzversteigerung.

Freitag, den 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr, kommt im hiesigen Gemeindevald folgendes Holz zur Versteigerung:

Distrikt „Jungholz 13a“:

22 Eichenstämme von 5,72 Festmtr. (Wagnerholz),

2300 Stück Tannen-Stangen 3r, 4r u. 5r Kl. mit 22,80 Festmeter,
3350 Stück Bohnenstangen,
4 Rmtr. Eichen-Knüttel und
425 dergl. Wellen.

Nachmittags 2 Uhr im Distrikt „Wildfang“:

9 Eichenstämme von 3,70 Festmtr.

1 Buchen-Stamm von 0,56 Festmeter.

Distrikt „Nahsted und Totalität“:

400 Stück Tannen-Stangen 3r, 4r u. 5r Kl.

Aulenhäusen, den 22. Februar 1914.

Müller, Bürgermeister.

Gemüse und Obstkonserven:

Fadenfreie Schneidebohnen, gelbe Wachsbohnen, Erbsen, Erbsen und Karotten, gemischte Gemüse, Mirabellen, Kirschen usw.

Fabrikate allererster Fabriken

empfehlen zu billigsten Preisen

Georg Hauch.

Stammholz-Versteigerung.

Am Freitag, den 27. Februar d. J., vormittags 11 Uhr kommt im hiesigen Gemeindevald Distrikt Heide folgendes Holz zur Versteigerung:

54 Eichen-Stämme von 50 Fstm.

Aus dem Gemeindevald Laimbach:

6 Eichen-Stämme von 6 Festmeter.

Letztere wollen sich Kaufliebhaber vorher einsehen.

Bernbach, den 19. Februar 1914.

Der Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Freitag, den 27. Februar d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevald Distr. 30 u. 31 Bühl und 32 Wellerheide zur Versteigerung:

43 Rm. Eichen-Nußigkeit- und Knüttel,

71 „ Buchen-Scheit und Knüttel,

71 „ Eichen-Scheit und Knüttel,

4380 Buchen-, 2250 Eichen- und 1280 andere Laubholzwellen.

Anfang im Distrikt 32 „Wellerheide“.

Löhberg, den 19. Februar 1914.

Der Bürgermeister.



Donnerstag Koch- u. Bratschellfisch Kabliau u. Goldbarsch

konkurrenzlos billig bei **Fritz Förber**, Bogengasse 7.

Ruhholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 5. März, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevald Distr. 10, 14, 18a, 31 und 33 folgendes Ruhholz zur Versteigerung:

76 Eichen-Stämme (Alteichen) mit 127,38 Festm.

(Die Stämme haben einen Mitten-Durchmesser von 40 bis 105 cm, bis zu 6,54 fm Gehalt und sind teilweise astrein).

13 Eichen-Stämme von (30—39 cm Durchm.) 8,31 Festm.

31 Weichholz-Stämme (meist Linden)

30—39 cm Durchm. 24,52 Festm.

2 Raummeter Eichen-Schichtnugholz (Küferholz).

Anfang der Versteigerung in Distr. 33 an der Frankfurter Straße am Feld.

Auszüge können von Herrn Förster Müller zu Freienfelds und für Distr. 33 von Herrn Förster Schönewetter zu Dommershausen bezogen werden.

Die Stämme aus Distr. 10 = 2 Stück werden im Distr. 14 mitverkauft und wollen Kaufliebhaber sich dieselben zuvor einsehen.

Cubach, den 23. Februar 1914.

Der Bürgermeister.
Bernhardt.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Vornahme nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke logten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. glänzende Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansichtsendungen ohne Kautzwanng bereitwilligst.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Achtung!

Für Freitag empfehle

pr. fr. Koch- u. Bratschellfisch, Cabliau

sowie sämtliche Gemüse, Salat, Obst usw. Ferner neu

eingeführt, leistungsfähige Ernte Konserven 2 Pfd. Dose

junge Erbsen nur 60 Pfg., 1 Pfd. Dose nur 35 Pfg.,

zarte junge Schnittbohnen 2 Pfd. Dose nur 45 Pfg., kon-

servierte Pflaumen (süß) Pfd. nur 40 Pfg.

gegr. 1888. Inh.: **H. Ufer jr.** gegr. 1888.

Winterspezialhaus für frische Seefische und Eier.

Bekanntmachung.

An einer großen Anzahl hiesiger Häuser sind die Dachrinnen und Abfallrohre undicht, sodaß bei Regen- und Schneewetter das passierende Publikum durch Abtropfen des Wassers beschmutzt wird.

Die Hausbesitzer werden hiernit auf Grund der Polizeiverordnung vom 29. Oktober 1907 aufgefordert, die schadhaften Dachrinnen und Abfallrohre reparieren zu lassen.

Auch die Balkone und Erker, die über die Straßen flucht vorspringen, müssen mit Abfallröhren oder Rinnen versehen werden, damit das Abtropfen von Wasser verhütet wird.

Weilburg, den 23. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Vorschuß-Verein Schupbach

eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

Wir rechnen vom 1. Januar 1914 ab an Zinsen:

a. im Konto-Korrent-Verkehr 4 $\frac{1}{2}$ % Zinsen pro anno und $\frac{1}{8}$ % Provision pro Semester;

b. im Vorschuß- und Hypotheken-Verkehr 4 $\frac{1}{2}$ % Zinsen.

Wir vergüten in der Sparkasse und gegen Schuldschein 3 $\frac{1}{2}$ % Zinsen.

Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einlage.

Schupbach, den 16. Februar 1914.

Der Vorstand.

Holzverkauf Oberförsterei Weilburg (Windhof).

Am Dienstag, den 3. März, von vormittags 10 Uhr ab, sollen in der Gastwirtschaft „Sommerfrische Freienfeld“ in Freienfeld nachstehende Hölzer aus den Distrikten 18a, b (Forstberg) und Totalität, Distrikt 14a (Brennholz) öffentlich meistbietend verkauft werden: Eiche: 1 m Nußigkeit, 19 m Scheit u. Knüttel, 450 Wellen; Buche: 7 m Nußgrollen (2 m lang); Buche: 286 m Scheit u. Knüttel, 5165 Wellen; Weichholz: 25 m Scheit u. Knüttel, 275 Wellen; Fichten-Stangen: 2r = 300 St., 3r = 500 St., 4r = 190 St., 5r = 80 St., 14 m Scheit u. Knüttel, sowie 2150 Buchen-Wellen aus Distr. 34 (Einhauerköppel).

Winterschuhe und Wintermützen jeder Art

erhalten Sie von Montag den 23. Februar ab zum Einkaufspreis bei

Karl Braun, Langgasse 32.

Wecker-Uhren

dauerhaft u. zuverlässig

Preislisten 2-20 Mk

Küchen-Uhren

Adolf Klein, Weilburg.

Obst- u. Gartenbau-Verein Weilburg.

Freitag, den 27. 2., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Pariser Hof“:

1. Lichtbildervortrag d. Herrn Prof. Dr. Helmstump über

„Die Düngung unserer Gartengewächse“.

2. Besprechung über Verteilung der Blutlaus.

Auch Nichtmitglieder und Damen sind willkommen.

Der Vorstand.

Schön gelegene, abgeschlossene Villenwohnung

6 Wohnräume, Küche, Bad und Zubehör sowie Garten zum 1. Juli d. J. dauernd zu vermieten.

Wo sagt die Exped.

Die Wohnung

im oberen Stock meines Hauses ist wegzugshalber per 1. Juli zu vermieten.

G. Birkenholz, Vorstadt 1.

Klosettpapier

empfiehlt **A. Cramer.**

Lehrling

gesucht. **Robert Schmidt** Löhberg.

Pianos

Vorzügliche Spezial-Gründe Dauerhaftigkeit, Elegante Arbeit



Zuverlässiger

Mann

sucht Beschäftigung irgendwelcher Art. Zu erfragen i. d. Exped.